

Virtueller Galerie-Besuch

„kulturportale.de“ verbindet Schaffende, Interessierte und Vermittler von Kunst und Kultur. Was da im Eingangsbereich einer Kunst-Web-Site steht, glaubt man zu verstehen. Was hingegen die Initiatorin Sabine Krüpe aus Leipzig erläutert, klingt schon komplizierter: „Das Ziel ist die sich inspirierende freie Bewegung von Kunst und Kultur, die synergetische Verbindung von Schaffenden und Vermittlern im Sinne des Users.“ Dabei geht es um so etwas Schnödes wie den Verkauf von Kunst in einer virtuellen Galerie. Kunst, die auf dem klassischen Markt keine Chance hätte? Manches Bildbeispiel nährt diese Vermutung.

Eine anklickbare Kreisanordnung aus Begriffen wie Kunst-, Musik- und Galerienforum, virtuelle Galerie, Künstler-Lexikon, Kunst- und Kulturschaffende oder Kultureinrichtungen erwartet den Nutzer im Web-Site-Entree. Ab 200 Mark kann jeder Kreative für zunächst drei Monate im virtuellen Kunst-Kaufhaus einsteigen. Knapp 40 meist unbekannte Namen lassen sich bislang aufrufen.

Die Abbildungsqualität ist recht gut: vorläufig also wohl noch mehr Gestalt als Gehalt. Kultureinrichtungen können hier entsprechende Präsentationsflächen mieten. Dass aus alledem ein Forum für junge Kunst werden soll, liegt auf der Hand. Dazu gibt es aufrufbare Künstlerköpfe nebst Lebenslauf.

Auf einer Bilderwand kann man weltweit unentgeltlich zu vorgegebenen Themen ästhetisch loslegen. Äußerungen in Bild, Musik und Text sind zugelassen. Die Themen „Herz“ und „Mund“ (derzeit) liefen besser als „Vision“. Beiträge sind zu richten an „redaktion@virtuelle-galerie.de“.

ROLAND GROSS

Quelle: Rheinische Post | Feuilleton | 30. August 2000